

Leseprobe Jörg Sternberg

Vom Verflimmern der Wirklichkeit

Alles beginnt mit dem Ende. Die Tat ist halbwegs zu Ende gebracht, das blühende Leben auch. Im Erotikcenter wird eine 15-Jährige aufgefunden in einer Anordnung, die sofort auf Mord schließen lässt. Der Tod hinterlässt eine Unzahl von Arrangements, in der Mehrzahl ruhige, dass man die Hände noch falten kann.

Hier eher nicht: die Glieder verdreht, die Beine auseinandergezogen, der Hals abgeknickt, die schöne Kehle eingedrückt, leider. Der Tod steht ihr gut, so dass auch der Zuschauer auf seine Kosten kommt. Ein winziger Streif Unterwäsche zudem. Der Hintergrund stilvoll, muss man sagen: schwarzes Ledersofa im flackernden Rotlicht, zerbrochener Sektkelch auf Onyx Tisch. Es gibt ein Designe auch nach dem Tod, ist ja nicht alles aus. Herzliches Beileid. Danke.

Nur die Blechwanne stört, in die der abgelebte Körper bald verbracht wird. Schade. Mehr ein Kübel, den die Bestatter davontragen ins Nimmerwiedersehen.

Da stellt sich gleich Mitgefühl ein, so bleich, wie sie ausgeschaut hat. Dass es die Sinneslust verdeckt, welche ein wehrloses Mädchen auslöst bei der Betrachtung. So hingebungsvoll hat man selten. Noch die Kreidestriche am Boden haben eine Ahnung davon.

Leider stiefelt der Kommissar jetzt auf der Zeichnung herum, dass die Ausstrahlung vergeht und die Erregung auch und das Jagdfieber kommt auf nach dem Täter. Nach uns.